

2 Museumskoffer – ein vielseitiges didaktisches Medium

Larissa Eikermann

Die Aneignung von Kultur und Wissen hat sich in der heutigen Zeit tiefgreifend gewandelt, insbesondere während der Kindheit und Jugendzeit. In der Vergangenheit waren sinnliche, direkte Erfahrungen (Primärerfahrungen) oft prägend für das Verständnis von Kultur und Traditionen. Heute jedoch stehen ‚Erfahrungen aus zweiter Hand‘ (Sekundärerfahrungen) im Vordergrund. Diese Entwicklung hat weitreichende Auswirkungen auf die Bildungsprozesse heranwachsender junger Menschen.¹ Perfekte Bilder und augenscheinlich vertieftes Wissen ist in Sekundenschnelle, mit einem Click oder Wischen, verfügbar. Die Bereitschaft sich mit komplexen langwierigen Prozessen im künstlerischen und/oder kreativen Bereich auseinanderzusetzen, sinkt dadurch stetig. Es kommt zu einer Ambivalenz zwischen den industriell gefertigten, scheinbar perfekten und den manuell angefertigten, eigenen künstlerischen Erzeugnissen.² Doch für einen „höher strukturierten Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozess“ sind ganzheitliche Lernerfahrungen sehr wichtig.³

Das Konzept des handlungsorientierten und forschenden Lehrens und Lernens setzt an diesem Punkt an und soll die Aktivierung und Motivation der Lehrenden und Lernenden durch das Lernen mit allen Sinnen erhöhen. Es ermutigt dazu, nicht nur auf theoretische oder abstrakte Informationen zurückzugreifen, sondern aktiv in kulturelle Bildungsprozesse einzutauchen.⁴ Dies geschieht durch praktische Erfahrungen, interaktive Aktivitäten und persönliche Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen. Zusammengefasst sind Subjektbezug, Ganzheitlichkeit, Aktivität der Lernenden, Produktorientierung und Reflexion wesentliche Merkmale dieses Konzepts.

Durch das Schaffen von anderen Lernumgebungen und den Umgang mit unterschiedlichen Materialien können solche ästhetischen Erfahrungsprozesse gefördert werden. „Das, was ästhetisches Erleben auszeichnet, ist die Verknüpfung von erfahrener Wirklichkeit mit persönlicher Sinngebung.“⁵ Schon John Dewey war der Auffassung, dass Ästhetik ein Bestandteil jeder ganzheitlichen Erfahrung ist.⁶

Der Museumskoffer regt ein aktives Interagieren mit der Umwelt an, da er auf einem ganzheitlichen Konzept fußt. Er ist ein künstlerisch-didaktisches Medium, das bestens für das kulturhistorische Lernen eingesetzt werden kann. Anregende Themen in Verbindung mit unterschiedlichen Materialerfahrungen mittels anspruchsvoller ästhetischer Zugänge (wie z. B. fiktive Biografien, Mapping, Modell- und Handpuppenbau etc.) und künstlerischer Techniken in den verschiedenen Gattungen (Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Plastik, Installation etc.) führen im Prozess der Erstellung eines Museumskoffers zu intensiven Auseinandersetzungsmöglichkeiten.

Museumskoffer sind buchstäblich eine Kiste voller Wissen. Sorgfältig kuratiert, zeigen sie Sammlungen von Objekten, Fotos, Texten und manchmal sogar interaktiven Elementen und stellen ein bestimmtes Thema, eine Epoche, ein kulturelles Phänomen oder auch biografische und geografische Ansätze anschaulich und nachhaltig dar.⁷ Im Sinne ihres Namens bieten Museumskoffer die Möglichkeiten eines Museums im Miniaturformat. Inhalte/Objekte können gesammelt, bewahrt, dokumentiert und archiviert werden. Ebenso nimmt auch das Präsentieren und Inszenieren einen großen Raum ein.⁸ Durch die Mobilität des Mediums bietet sich zudem die Möglichkeit,

Denkmäler, Museen oder Kunstwerke zu erleben, ohne das Klassenzimmer verlassen zu müssen und andersherum an ebensolchen Orten mit den Museumskoffern eigene Ausstellungen und Vermittlungsformate durchzuführen. Entsprechend öffnen sich die Museumskoffer für eine große Zielgruppe, sind nicht auf bestimmte Institutionen beschränkt und standortunabhängig. Sie sind Bildungsinstrumente, die Wissen auf eine fesselnde und greifbare Weise vermitteln, und dazu beitragen, das kulturelle Erbe zu bewahren und für zukünftige Generationen zu erhalten.

Anders als bei einer Kiste mit Lernmaterialien werden im Museumskoffer die Materialien gezielt ausgewählt und kuratiert, so dass eine systematische Sammlung entsteht. Mit dem Ziel der Bearbeitung und Darstellung eines klar eingegrenzten Themas wird eine Auswahl, Sammlung und Ordnung der Objekte getroffen.⁹ Dieser Umstand erfordert „eine intensive Reflexion der möglichen Sammlungsstrategien, da mit der Auswahl der Objekte die konkrete Strukturierung der Vermittlungsaspekte verbunden ist und Grundlage der zu initiierten ästhetischen und kreativen Prozesse bildet“¹⁰. Ausgangspunkt muss zudem eine umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der gewählten Thematik sein. Die anschließende Mind Map führt die Fragestellungen zur Auswahl, Sammlung und Ordnung der Objekte/Materialien/Medien, der Zielgruppen und Präsentations-, Inszenierungs- und Vermittlungsformate noch einmal anschaulich zusammen.

Nach der Formulierung einer Fragestellung bietet sich zunächst eine gezielte fachwissenschaftliche Analyse der Thematik an, bevor eine didaktische Auseinandersetzung erfolgt. In der fachwissenschaftlichen Analyse wird die Thematik konkret erschlossen und ein Grundlagen- und im weiteren Verlauf dann ein Expert*innenwissen aufgebaut. Diese Eingrenzung und Bearbeitung der Thematik geschieht durch die Recherche und kritische Lektüre von aktueller Forschungsliteratur.¹¹ Im Arbeitsprozess sollte ebenfalls die eigene Motivation, individuelle Zugänge und

Schwerpunktsetzungen bezugnehmend auf das Konzept der Ästhetischen Forschung¹² hinterfragt werden.

Die didaktische Auseinandersetzung schließt sich an. Dabei wird reflektiert und begründet, welche konkrete Fragestellung für die definierte Zielgruppe festgelegt wird.

Bei der Auswahl der Materialien ist beispielsweise relevant, inwiefern historisch originale, aktuelle Objekte oder Replikate genutzt werden und wie sich diese ggf. herstellen lassen und welche Techniken sich für das Thema und die Zielgruppe anbieten. Es geht nicht einfach nur darum die passenden Materialien auszuwählen, sondern in einen ‚Dialog‘ mit ihnen zu treten und gestaltend sensibel damit umzugehen, um polyästhetische Erfahrungen zu ermöglichen.¹³

Durch die im Koffer realisierten ästhetischen Zugänge werden die verwandten/in Anspruch genommenen Materialien und Techniken schließlich vermittelt. Mögliche Zugänge können über das Mapping (Kartografie auf Stoffen, Papieren, Tafeln oder mit Wolle, Seilen etc.), den Modellbau (aus Karton, Plastik, Gips, Holz, Draht, Sand, Erde usw.), den Handpuppenbau (Masken, Stabpuppen, Plastikfiguren etc.), Schattenrisse oder Scherenschnitte und/oder „gefälschte Objekte“ (beispielsweise Materialimitationen) eröffnet werden.¹⁴ Dabei geht es darum, mit allen Sinnen Erfahrungen zu ermöglichen, Wahrnehmungsfähigkeiten zu fördern und für eine aktive Aneignung der Umwelt zu befähigen. Die Welt wird dadurch zum ‚Be/Greifen nah‘.

Zudem muss im Prozess der Erstellung eines Museumskoffers überlegt werden, wie das gewählte didaktische Konzept im Unterricht eingesetzt werden kann und warum es sich für den Unterrichtseinsatz im jeweiligen Fach (oder interdisziplinär) eignet. Die ästhetischen Zugänge können dabei zum Beispiel konkret auf die Lehrpläne der Fächer Kunst, Geschichte oder verschiedener Fremdsprachen bezogen werden, damit eine unmittelbare schulische Nutzung möglich ist.

¹ Vgl. Gudjons, Herbert, Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit, 7. akt. Aufl., Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag 2008, pp. 11–12.

² Tewes, Johanna, „Museumskoffer und Kunstunterricht“, in: World Heritage and Arts Education, Jutta Ströter-Bender/Annette Wiegelmann-Bals (eds.), H. 1 (2009), p. 24.

³ Vgl. Peez, Georg; Ströter-Bender, Jutta, Zur Sprache des Materials, in: Kunst + Unterricht, H. 219 (1998), pp. 11–12.

⁴ Vgl. Gudjons 2008, S. 8, 12.

⁵ Kathke, Petra, Sinn und Eigensinn des Materials, Bd. 2, Papier und Papp, Farben, Stoffe und Textilien, Schnur, Draht und Faden, Neuwied/Berlin: Luchterhand, 2001, p. 226.

⁶ Dewey, John, Kunst als Erfahrung, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1988, p. 59.

⁷ Gach, Hans-Joachim, Geschichte auf Reisen. Historisches Lernen mit Museumskoffern (Museum konkret), Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2005, p. 28.

⁸ Ströter-Bender, Jutta, Museumskoffer, Material- und Ideenkisten. Projekte zum Sammeln, Erkunden, Ausstellen und Gestalten für den Kunstunterricht der Primarstufe, die Sekundarstufe I und die Museumspädagogik (KONTEXT Kunst – Vermittlung – Kulturelle Bildung, Bd. 2), Marburg: Tectum, 2009, p. 9.

⁹ Gach 2005, p. 44.

¹⁰ Ströter-Bender 2009, p. 21.

¹¹ Schmitz, Sabine, „Museumskoffer: Ein Beitrag zu tätiger Teilhabe an Geschichte und Gesellschaft“, in: Sabine Schmitz/ Marie Weyrich, Belgien im Gepäck. Elf Museumskoffer zur Geschichte Belgiens. Eine multimediale Reise in die Vergangenheit in deutscher, französischer und niederländischer Sprache, Heidelberg: arthistoricum.net, 2019, p. 10.

¹² Kämpf-Jansen, Helga, Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung (KONTEXT Kunst – Vermittlung – Kulturelle Bildung, Bd. 9), 4. durchges. Aufl., Baden-Baden: Tectum, 2021.

¹³ Peez/Ströter-Bender 1998, p. 12.

¹⁴ Ströter-Bender 2009, pp. 32–40.